

und Feind monatlang in ein und denselben Graben zu gleicher Zeit liegen und ihn besetzt halten. In einem Falle lagen die Franzosen zwischen uns und hatten etwa 100 Meter unsrer eignen Grabens besetzt. Es ist in diesem Falle schwer, sie hinauszuberufen, da sie nach rückwärts viele Verbindungs- und Aufgrabungen haben und immer zurückweichen, wie aber nur mit

Lebensgefahr ihren Wschmitt besetzen können. In beiden Gräben sind hohe Warrakaden entstanden und mit Ausdauer und Aufmerksamkeit beobachtet man sich — oft durch ein einziges kleines Loch — das beide brauchen und es vorkommt, daß man gerade in ein Paar große schwarze Franzosenaugen sieht. An solchen gefährlichen Stellen herrscht meist die größte Ruhe und Achtsam-

keit. Haben wir druben steht man vor einem großen Berge von Handgranaten und wehe dem, der „zuerst anfängt“, und den „Burgfrieden“ bricht.

Das sind nur einige Proben von den im jetzigen Kriege angewandten Listern, um sich gegenseitig zu täuschen. Oft gelingt es, oft auch nicht! Doch der kriegerische Geist erfindet täglich neue

Was der Krieg bringt.

Hefige Kämpfe vor Verdun.

Während der deutsche Tagesbericht vom Sonntag über den östlichen und den Westkriegsschauplatz mitteilte, daß sich dort nichts von besonderer Bedeutung ereignet habe, werden vom Westen neue heftige Kämpfe um die Vorstellungen von Verdun gemeldet:

Weiterseits der Stellung von La Fausse Strigerie sah die Tätigkeit der Artillerien im Zusammenhang mit lebhaften Minenkämpfen. In der Gegend vor Vermelles wurde die englische Stellung in etwa 60 Metern Ausdehnung durch unsere Sprengungen verschüttet.

Westlich der Maas entwickelten sich abends heftige Kämpfe an der Front vorwärts der Feste Douaumont bis zur Schlucht von Fauz. Der Feind, der hier anscheinend ein starkes Vorbereitungsgewehr mit erheblichen Kräften zum Angriff schritt, wurde unter schwerer Einbuße an seiner Wehrkraft abgewiesen. Etwa 200 unverwundete Gefangene fielen in unsere Hand.

Nach einer am Sonntag in Paris halbamtlich herausgegebenen Havas-Darstellung betrachtet die französische Heeresleitung fortan als Hauptverteidigungs-Linie das durch folgende Punkte gekennzeichnete Gelände: Hieswald, Gunc, Höhe 304, Vourcruwald, Fort Marre. Alle französischen Stellungen nördlich dieser Linie, einschließlich der Höhe 304, seien als Vorstellungen der genannten Verteidigungsorganisation zu betrachten. Entgegen der Darstellung des deutschen Hauptquartiersberichts, der General Petain Offensivabsichten zuschreibt, versichert die Havasnote nachdrücklich, daß der genannte General sich nicht zu Vorstößen drängen lasse, solange er diese für unangebracht halte.

Fliegerkampf über Czernowitz.

Der österreichische Heeresbericht vom Sonnabend gibt Kunde von einem aufregenden Fliegerkampf, der sich über der Hauptstadt der Bukowina abspielte:

Gestern nach 5 Uhr früh erschienen sieben feindliche Flugzeuge, darunter vier Kampfflieger, über Czernowitz und den Bahnanlagen nördlich der Stadt. Zur Abwehr flogen einige unserer Flugzeuge auf, denen es nach zweistündlichem, sich über Czernowitz abspielendem Luftkampf gelang, einen feindlichen Kampfflieger auf 30 Schritte abzuschleusen. Das feindliche Geschwader flüchtete. Das getroffene Flugzeug landete im Sturzflug bei Wjanz zwischen der russischen und ungarischen Linie, durch ungarische Besatzung vernichtet; der feindliche Beobachter ist tot. Unsere Flugzeuge sind unverletzt zurückgekehrt.

Sonst verlief der gestrige Tag sowohl in Ostgalizien als auch in den andern Abschnitten unserer Nordostfront verhältnismäßig ruhig.

Der Sonntagbericht der Oesterreicher bemerkte über den russischen Kriegsschauplatz, daß sich dort täglich Geschüßkampf keine besonders Ereignisse abspielten.

Der Krieg mit den Italienern.

Ueber den italienischen Kriegsschauplatz lag am Sonnabend folgende österreichische Meldung vor:

Am 17. Juli brachen unsere Truppen neuerliche Angriffe des Feindes auf die gewonnenen Vorteile ab. Im Bledner-Abchnitt waren die Minenwerke heute nacht in lebhafter Tätigkeit. Die Spitze des Col di Lana wird von den Italienern heftig beschossen. Feindliche Annäherungsversuche im Sugana-Abchnitt wurden abgewiesen.

Am Sonntag hieß es über diesen Teil der Fronten:

An der kustenländischen Front fanden im allgemeinen nur mäßige Geschüßkämpfe statt. Im Abschnitt der Hochfläche von Dobers war die Geschütztätigkeit etwas lebhafter. Westlich von Selz sind wieder kleinere Kämpfe im Gange.

Im Bledner-Abchnitt nahm unsere Artillerie die feindlichen Stellungen unter kräftigen Schüssen. In der Ebene von ... der Feind einzelne ... und unsere Werke auf den Hochflächen von ... und ...

Sowohl Balkankriegsschauplatz wurde an beiden Tagen gemeldet: „Unverändert ruhig“.

Der Seekrieg.

Durch Unterseeboote wurden versenkt die englischen Dampfer „Fairport“, „Corichead“ und „Shenanona“, die französischen Segler „St. Marie“ und „Binicise“, sowie der Dampfer „Ranger“, der norwegische Dampfer „Fouanant“ und der dänische Segler „Froben“. Unfern von Barcelona wurden ferner zwei englische und ein französischer Dampfer durch Torpedoschiffe versenkt. Soweit Meldungen vorliegen, scheint die Besatzung in allen Fällen gerettet worden zu sein. Am Sonnabend brachte ein deutsches Torpedoboot im Kattegatt den dänischen Segler „Alfabeth“ und die schwedische Bark „Alma“ auf. Die Schiffe, die mit Grubenholz nach England unterwegs waren, wurden sichtlich durch den Vereisung des Kattegatt. Ein deutsches Unterseeboot hat im Kattegatt ferner den dänischen Dampfer „Rasan“, der Vereinigten Dampfschiffahrtsgesellschaft gehörig, aufgebracht und ihn veranlaßt, samt nach Liverpool nach Swinemünde zu fliehen.

Nach Mailänder Blättermeldungen aus Saloniki ist die Tätigkeit der U-Boote im Golf von Saloniki außerordentlich gehäufig. Seit dem 2. d. M. sind drei russische U-Boote versenkt worden, die nach dem westlichen Mittelmeer nach Saloniki unterwegs waren, als Hexzählig versenkt.

Die Londoner „Times“ sagen, daß seit dem 23. März das Verhältnis der versenkten neutralen Schiffe zu denen der Alliierten von 32 auf 51 Prozent, also von einem Drittel auf die Hälfte gestiegen ist. Diese Mitteilung der „Times“ verstärkt die auch in der englischen Presse geäußerte Vermutung, daß die englischen Schiffe möglichst aus der Gefährzone ferngehalten und die neutralen für Transporte in gefährlichen Gewässern benutzt werden.

Wie „Temps“ meldet, ist ab 16. April der Passagierverkehr zwischen Frankreich und England über Dünkirchen aufgehoben. Es verkehrt nur noch die Linie Havre—Southampton. Das Berliner Bureau der Holland-Amerika-Linie teilt der Presse mit, daß die Dampfer der Holland-Amerika-Linie von jetzt an von Rotterdam nach New York über Schottland fahren, ohne einen englischen Hafen anzulassen.

Die holländischen Großreedereien haben sich jetzt endgültig entschlossen, ihre größten und modernsten Dampfer bis Ende des Krieges wegen Gefährdung der Seckrafen nicht mehr auslaufen zu lassen. Nur mit kleineren Schiffen soll der Verkehr nach den holländischen Kolonien aufrechterhalten werden, falls die Regierung einen Teil des Risikos übernehmen will. Die hierüber schwebenden Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gekommen.

Vierverbandsnote an Griechenland.

Der Konstantinopeler Berichterstatter der Rutarester „Sera“ erfüllt aus eingeweihter Quelle: Der englische Gesandte in Athen erschien beim griechischen Ministerpräsidenten und überreichte namens der Entente eine Note mit folgenden Forderungen:

1. Griechenland soll einwilligen, daß portugiesische Truppen auf griechischem Boden gelandet werden.
2. Griechenland verzichtet auf eine Annexion des Nordpeiraeus und ziehe seine Truppen aus Santi Quaranta zurück.
3. Die Entente soll bevollmächtigt werden, in Saloniki Postkontrollen einen Kontrollposten einzurichten.
4. Militärflüge Entente-Unterthanen, die in Griechenland leben, sollen ausgetrieben werden.
5. Wenn Griechenland diese Forderungen erfüllt, gibt England drei besetzte griechische Inseln zurück. Die Note betont besonders, Griechenland solle sich von Feindseligkeiten gegen Italien jedenfalls zurückhalten und der Landung portugiesischer Truppen unbedingt zustimmen.

Stulubis berief sofort den Ministerrat zusammen, um dem auch der Generalkonsul teilnahm. In der Beratung wurden alle Forderungen zurückgewiesen.

Hierauf wurde General Mahon nach Athen geschickt, um die griechische Regierung zur Annahme der Forderungen zu überreden. Der General weilt noch in Athen.

Townshend vorm Kapitulieren.

Der Londoner Berichterstatter des „Secolo“ drahtet, es sei sicher, daß die Lage der englischen Truppen in Mesopotamien nicht befriedigend ist. Die Befürchtungen über das Schicksal des Generals Townshend seien in den letzten Tagen erheblich gewachsen. Offenbar hätten die normalen klimatischen Verhältnisse im Verein mit Uebererschwemmungen ein unvorhergesehenes Element in den Kampf gebracht. Auffällig sei, daß in den ersten drei Monaten der Belagerung die Meldungen des Generals Townshend häufig, regelmäßig sowie zuverlässig waren, während seit dem vierten Monat der Belagerung die Nachrichten ausbleiben oder nicht mehr veröffentlicht werden.

Die Romantik der Heimkrieger.

Ein französischer Frontoffizier wendet sich in der „Revue“ gegen die „gefährlichen Illusionen“ jener Leute, die durch ihre sonstige Unbrauchbarkeit dazu verurteilt sind, wenig zu handeln und viel zu reden. „Schriftstummel und Literaten haben“, ... sagt, um den Poilu (Schmudname für den französischen Soldaten) eine Lesende gewonnen, die in verhängnisvollem Widerspruch zur Wirklichkeit steht.

Mit der verlockenden Schilderung des paradiesischen Lebens in den Schützengräben beginnt diese Legende, und mit der tiefinnigen ... alle der besonders moralischen und seelischen Qualitäten, die der Mensch nur im Krieg und im Schützengraben erwerben kann, endet sie.

„Es war lange Zeit ein in der Presse weitverbreitetes Dogma“, sagt der französische Offizier, „daß es an der Front denkbar sei und angenehm zugehe. Man sprach mit Mühe von Komfort, ja sogar vom Luxus der Unterstände, welche die Erfindungsgebe unserer Soldaten erbaut hatte. Und man erzählte von der überauswonderlichen Freude, die bis in die vorderste Linie herrschte. So komfortable und vorzüglich eingerichtete Schützengräben konnten natürlich nur von ganz außergewöhnlichen Wesen, von Halben, ja geradezu von Halbgottern bewohnt werden. In der rauhen Schützengrabenwirklichkeit aber sieht es ganz anders aus: tiefer Schlamm fällt die französischen Gräben. Frost und Kälte sind die Schlafgenossen im Unterstand, und was die Stimmung des halbgotlichen Poilu betrifft, so hat die ursprüngliche Opferbereitschaft aller für einen und eines für alle längst wieder dem Egoismus und der individuellen Sorge um seine eigene Wohl und das der nächsten Angehörigen Platz gemacht. Nach und nach ist das Mitleid in den Herzen erloschen. Jeder trägt an seinem eignen Unglück so schwer, daß er nicht mehr Tränen hat, um über das Unglück der andern zu weinen.“

Mütterlichkeit.

Professor Woffi, der Genuaer Frauenarzt, machte kurz vor Kriegsausbruch eine Reise nach Deutschland. Es ist verschiedene seiner Kollegen noch in frischem Gedächtnis, mit welcher verbitterten Worten er die deutsche Wissenschaftslehre, der er alles verdankte, Welt ist Woffi unter die Kriegsglocke her gegangen und in Gräbern und Präsident der antideutschen Liga. Die italienische sozialistische Partei hat ihn auf Grund dieser seiner Tätigkeit unlängst ausgeschlossen.

Woffis Spezialität ist die „wissenschaftliche“ Beweisführung der Mütterlichkeit Italiens. Und als Frauenarzt ist er besonders auf dem Gebiete der deutschen Frau sachkundig. Alles Uebel der Welt hat ja natürlich im Grunde die deutsche Nation, die diese schändliche Nation gebard, verschuldet. Der Vortrag von dem Woffi das Halbjahr der Universität Genua abschloß, war der Hauptsache nach dem Thema der lateinischen und der deutschen Mütterlichkeit gewidmet.

Zur selben Zeit, sagte er, wo aus Berlin die Kunde kam, daß 500 000 Frauen jährlich in Deutschland ihre Kinder abgeben, entwickelt sich in Frankreich und Italien das lateinische Gefühl der Mütterlichkeit zu einer solchen Höhe, daß nicht nur Gattinnen, sondern auch Frauen, die nicht heiraten, sich von geliebten Mann zu heiratet, es als höchste Ehre betrachten, ein Kind eines Kampfinden zu tragen. In Frankreich habe ich ein Gefühl der Mütterlichkeit sogar zu solcher wundervollen Kraft gehoben, daß die Frauen es sogar ablehnen, die aus der Kriegsweltung durch deutsche Soldaten empfangenen Kinder sich durch operativen Eingriff abtreiben zu lassen. In Deutschland dagegen ist der Tag des Weltgerichts, der „Dies irae“, angebrochen. Was ein Volk, das keine gebärfreudigen Mütter hat, muß werden, gehen ...

Woffi sprach Woffi!

Wahrsagerinnen.

Aus dem türkischen großen Hauptquartier geht der „Frankfurter“ die folgende kleine Erzählung zu, die der Frankfurter Lieutenant W. Mühl dem Buche „Bilder des Lebens“ entnommen und ins Deutsche übertragen hat:

Am Fuße der Mauern gegenüber der Sofiman-Moschee sitzen sie in einer Reihe. Vor sich haben sie einen Saal oder ein Lad weisser Leinwand ausgebreitet und warten mit dem wüsten, der Gebens und dem Stolz von Menschen, denen die Geheimnisse des Lebens und Schicksals der Vorsehung offenbar sind, nur ein recht zweifelhaftes Brotgeld. Die Lastträger, die an ihnen vorüberziehen, die Soldaten, Bauern und die und die schmiedete Hanums und Weid sind vielleicht, der weiß es, vor ihrer prüfenden Augen lesbare Seiten, die sie durchforschen. Und von denen, die da geschäftig und eifrig oder müde und ermüdet vorübergehen und höflich in sich tragen, bieten ihnen den Vor dem Pfaster ein unenthülltes Stück ihres Lebens aus Vergangenheit und Zukunft. Aber noch größer als bei dem Durchbringen der Herzen, deren Geheimnisse sie aufdecken, zeigt ihr Geschick beim Durchdringen der Taschen, die ihnen ihr eignes tägliches Brot sichern sollen. Sie können die Herzen derer, die der Hoffnung und des Trostes bedürfen. Wenn sie sich im Glauben und Vertrauen an sie wenden, mischen sie sich in ihren Augen Teufelsfäden. Mit guttender Hand wird ein Zehner, dem man den Schweiß, mit dem er bedient ist, anmerkt, hineingeworfen, dann schütten sie alles zusammen auf die Leinwand als lesbar aufgeschlagene Seite des Lebensbuchs. Während sie jedes einzelne Stückchen erklären, tauscht man ihren Worten mit solcher ehrfurchtsvoller Aufmerksamkeit, die Mienen aller glauben muß, diese kleinen Dingerchen erzählen eine ganze Welt von Wahrheiten, die tiefgründig und bedeutend sind und dem Leben schmeicheln.

Eines Tages kommt ein Stadt-Tschausch und jagt die Wahrsagerinnen fort. In der Nähe stehen einige Soldaten, freundlich blidende Söhne Anatoliens. Einer von ihnen geht auf den Stadt-Tschausch zu und bittet ihn, die Wahrsagerinnen in Ruhe zu lassen. Der Angeredete ist erstaunt: „Sie betragen Euch, sie nehmen Euch Guter Geld ab.“

Der Anatolier sieht den Tschausch mit bittendem Blicke an: „Es schadet nichts, laß sie das Geld nehmen, wenn sie uns nur von der Heimat erzählen.“

Verlustliste Nr. 506.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verbreitungsbezirk angehören, weist die Liste auf: Infanterie-Regiment Nr. 24, Infanterie-Regiment Nr. 68, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 74, Infanterie-Regiment Nr. 159, Kavallerie-Regiment Nr. 10, Quartier-Regiment Nr. 12, Karabinieri-Regiment Nr. 7, 1. Pionier-Bataillon Nr. 4 und Pionier-Regiment Nr. 18. — Ferner enthält die Liste die 70. Zusammenstellung der Verluste der kaiserlichen Marine, abgeschlossen am 3. April 1916.

Verlustliste Nr. 507.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verbreitungsbezirk angehören, weist die Liste auf: Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 23, Infanterie-Regiment Nr. 26, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 26, Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 27, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 250 und 3. Garde-Minenwerfer-Kompanie.

Beilage zur Volksstimme.

Mr. 92.

Magdeburg, Dienstag den 18. April 1916.

27. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 17. April 1916.

Gegen die Hamsterei!

Wiederholt ist von sozialdemokratischer und zum Teil auch von bürgerlicher Seite darauf hingewiesen worden, daß in manden gutsituierten Familien richtige Lager in Lebensmitteln aller Art aufgespeichert seien. Nicht selten besitze wegen der ungeschicklichen Lagerung kostspieliger Waren die Gefahr, daß erhebliche Werte hierzulande zugrunde gehen. Unser Münchner Parteigan schreibt hierzu:

Instatuteure und Elektrotechniker. Die in letzter Zeit in diesen Haushaltungen Gasleitungen und elektrisches Netz einzuweisen oder an vorhandenen Leitungen Änderungen vorzunehmen mußten, haben die gleichen Wahrnehmungen gemacht. Darum sollte, ehe man über die Knappheit verschiedener Artikel jammert, eine gründliche Erhebung der vorhandenen Lebensmittel von Haus zu Haus vorgenommen werden. Übermäßige Vorräte sollten weggenommen und der Rest privater Lebensmittellager bei der Kontingenterung in Anrechnung gebracht werden. Diese Maßregel ist mit aller Entschiedenheit zu fordern. Man darf die Hamsterei zum Schaden der Allgemeinheit nicht wüßten lassen wie bisher.

Um die Hamsterei zu bekämpfen, hat der städtische Lebensmittelamt in München folgenden Beschluß gefaßt:

Nach dem 1. Mai 1916 ist es verboten, von den nachgenannten Gegenständen des täglichen Bedarfs in den einzelnen Haushaltungen größere Vorräte anzuhäufen und zu halten, als für jedes Haushaltsmitglied 2 Pfund Kaffee ohne Unterchied, ob roh oder geröstet, ein halbes Pfund Tee, 1 Pfund Kakao, 5 Pfund Zucker, 3 Pfund Teigwaren, an Fleisch, Würst, Sied und Konserven zusammen nicht mehr als 4 Pfund, an Schmalz und feinsten Speisefett 2 Pfund, 10 frische und 100 eingekaufte Eier. Zur Sicherstellung vorstehender Restriktion des Verbrauchs der genannten Gegenstände des täglichen Bedarfs werden durch den Magistrat — abgesehen von den Durchführungen bei bestehendem Verdacht im Einzelfall — fortlaufend drückende Vorrausnahmen in einzelnen Anwesen der Stadt vorgenommen. Die Wohnungsinhaber sind verpflichtet, an die diese Maßnahmen vornehmenden Beamten die gewünschte Aufschlüsse wahrheitsgetreu und vollständig zu geben, den nachherderten Zutritt zu allen Räumen zu gestatten und auf Verlangen sämtliche Behälter aufzuschließen. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geld bis zu 1600 Mark bestraft.

Unser Stuttgarter Parteiblatt, der „Zwölftägigen Tagewacht“, wird geschrieben: „Der elende Tagewacht ist ungeschicklich in mehreren Läden Zucker zu kaufen. In einem Laden sagte mir das Ladenfräulein, sie wisse von einer Familie, die 20 Pfund Zucker aufstockt habe. 2 Zentner Zucker in einer einzigen Haushaltung! Daraus kann man unmaßgeblichen Schluß ziehen auf die riesigen Mengen an Zucker, aber auch an anderen Nahrungsmitteln, die in privaten Haushaltungen festgelegt sind und dem Verbrauch der weniger bemittelten Bevölkerung vorenthalten werden. Wieviel von diesen Vorräten, namentlich an Fett und Fleischwaren, mag infolge ungeschicklicher Aufbewahrung zugrunde gehen? Zu Beginn des Krieges drohte man den Leuten, in deren Reichthümern Brotreste gefunden würden, mit Strafe. Der wohlhabende Hamster, der verdorbene Waren wegwerfen muß, braucht nicht zu fürchten, daß ihn der Schwamm auf die Wade freigeht. Man entwirrt sich über die Nahrungsmittelsperre, welche England über uns verhängt hat. Ist die massenhafte Ausrüstung von Vorräten in privaten Haushaltungen etwas anderes als eine Nahrungsmittelsperre, von denen, die es haben, verhängt über die, die es nicht haben? Glaubt man die englische Blockade durchbrechen zu können, wenn man sich schon die Blockade des inneren Marktes durch die Reichen zu besorgen? Woher soll der Gemeinmann kommen, der allen den Sieg verbürgt, wenn die Besiegten nichts von dem Druck verspüren, den die Absperrung vom Weltmarkt erzeugt, wenn sie diesen Druck durch ihre rückwärtigen Aufkäufe auf den inneren Markt von sich abwälzen? —“

Der Magdeburger Roland.

Wie Berlin seiner hölzernen Hindenburg hat, andere Städte ihre Kriegsstandbilder besitzen, die zur Stadtgeschichte Beziehungen haben, soll Magdeburg seinen Roland haben. Seine Fertigstellung ließ etwas lange auf sich warten. Nunmehr ist er vollendet, auf dem Alten Markt, dem erwählten Platze, soll er deshalb noch nicht aufgestellt werden, weil seine Benennung mit Unpfeindlichkeit jetzt unzulässig ist. Damit aber die Magdeburger jetzt schon die Statue besichtigen können, hat sie der Magistrat für die Errichtung eines „Ehernen Rolands“ im Magdeburger Saale des Kaiser-Friedrich-Museums aufgestellt. Bis zu dem Augenblick, da sie auf dem Alten Markt ihrer eigentlichen Bestimmung übergeben werden wird, soll sie hier bleiben.

Im frühen Mittelalter errichteten Magdeburger Bürger auf ihrem Marktplatz einen hölzernen Roland. Er sollte ein Wahrzeichen der Freiheit und der Reichsunterwerfung der Stadt sein und zugleich ein Wahrzeichen, diese Gewerkschaften mit starkem Schwert zu verteidigen. Das Sinnbild wurde erneuert, so oft es Zeit und Wetter unansehnlich gemacht hatten. So ward auch im Jahre 1419 ein neuer hölzerner Roland auf dem Markte gefaßt. Erst 1459 verwandelte man den hölzernen Roland in einen steinernen Roland. Der aber wurde in der Zerstörung des Jahres 1631 zerstört. Die Bildsäule ward nicht wieder aufgerichtet. 1787 entfernte man sogar die alten Fundamente und legte nur eine Steinplatte an die Stelle, wo einst das Wahrzeichen des stolzen Vergangenen gestanden hatte.

Der neue Roland wird die Menschen, bis diesen Weltkrieg überziehen, und kommende Geschlechter an die schweren Wochen der Kriegszeit erinnern. Professor Rudolf Wosfeld hat das Modell geschaffen. Goldbildhauer Hermann Koch hat es in Eisenholz geschnitten. Die Kupferplatte zum Einhängen in den Ring des hölzernen Rolands werden verkauft zum Besten der Witwen und Waisen Magdeburger Krieger. Kupferplättchen können schon von heute an im Kaiser-Friedrich-Museum erworben werden. Eine Liste zum Eintragen der Namen liegt am Eingang des Museums aus.

Keine Vollmilch für Wirtschaften. Nach einer Verordnung des Magistrats ist die Abgabe von frischer Vollmilch an Gewerbetriebe, wie Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Konditorien und Cafés, verboten.

Frühliche Milch. Um bei der großen Milchknappheit allen Anordnungen lernend der vorzugsberechtigten Personen entgegen gerecht werden zu können, werden täglich circa 500 Liter dänische Vollmilch nach Magdeburg eingeführt, welche durch die Magdeburger Molkerei in Verkehr gebracht werden sollen. Die Milch ist sehr gut und hat einen großen Fettgehalt. Der Preis dieser Milch würde gegenwärtig 58 Pf. pro Liter betragen, ist aber infolge des wechselnden Standes der dänischen Kronen großen Schwankungen unterlegen. Der Magistrat richtet daher die dringende Bitte an die wohnhabende Bevölkerung unserer Stadt, soweit vorzugsberechtigte Personen in der Haushaltung vorhanden sind, möglichst dänische Milch zu verwenden, damit dadurch 500 Liter dieser Milch der mittelständlichen Bevölkerung zugute kommen. Diejenigen, welche bereits gegenwärtig von der Magdeburger Molkerei Milch beziehen und sich im Interesse der Allgemeinheit zur Abnahme der dänischen Milch bereit erklären, werden gebeten, sich möglichst bald — spätestens bis Mittwoch den 15. d. M., abends 6 Uhr — mündlich, schriftlich oder telephonisch (Telefon 1494) an die Magdeburger Molkerei, Spielgartenstraße 12, wenden zu wollen.

Stoffeinstufungsaufnahme. Aus verschiedenen Anzeichen ermittelte der Kriegsausschuß für Stoffe, Tee und Erbsenmittel G. m. b. H., Berlin W., Bellevuestraße 14, daß manche Eigentümer bzw. Lagerhalter von Kaffee, die verpflichtet sind, ihren Bestand von Rohkaffee von 10 Kilogramm an den Kriegsausschuß anzumelden, diese Verfügung nicht richtig befolgt haben. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß es sich hier um eine gesetzliche Verpflichtung handelt. Eigentümer (als solcher gilt der letzte Käufer von Rohkaffee) von mehr als 500 Kilogramm Rohkaffee haben die Anmeldung telegraphisch (Telegraphenadresse „Kriegskaffee Berlin“) zu bewirken. Zur schriftlichen Anmeldung verpflichtet sind alle, die Rohkaffee-Mengen von 10 bis 50 Kilogramm sind durch Postkarte, Mengen von über 50 Kilogramm durch geschlossenen Brief anzumelden. Für Tee gelten die gleichen Bestimmungen, jedoch mit dem Unterschied, daß die schriftliche Anmeldung der Lagerhalter von Tee bereits bei Mengen von 5 Kilogramm auszuführen und die telegraphische Anmeldung des Eigentümers bei Mengen von 250 Kilogramm auszuführen zu erfolgen hat.

Die Teigwaren-Versorgung Deutschlands. Zeitweilige Knappheit an einigen Lebensmitteln hat die Reichsgetreidekette veranlaßt, mit dem Verband deutscher Teigwarenfabrikanten G. R. Frankfurt a. M. ein Abkommen dahin zu treffen, daß sämtliche Erzeugnisse aller Teigwarenbetriebe bis auf weiteres zwecks Versorgung der Bevölkerung der Reichsgetreidekette zur Verfügung gestellt werden müssen. Die Reichsgetreidekette wird ihrerseits die Teigwaren ausschließlich an die Kommunalverbände weiterleiten, und zwar unter Berücksichtigung der Notlage der Bevölkerung und der besonderen Verhältnisse der zu versorgenden Bezirke. Durch dieses Verteilungsverhältnis soll für eine allseitige gerechte Teigwaren-Zuweisung Gewähr geleistet werden. Daß dabei dem Zwischenhandel nicht dieselbe Bewegungsfreiheit zugebilligt werden kann wie in Friedenszeiten, ist selbstverständlich. Auch die Verbraucher müssen diesen Verhältnissen insofern Rechnung tragen, als sie ihr Anteil auf Vorsehung bestimmter Sorten zurückstellen und sich mit den jeweils verfügbaren Sorten zufrieden geben.

Die Fleischkarte in Baden wird erstmalig auf 4 Wochen, und zwar auf die Zeit vom 1. bis 28. Mai, ausgegeben. Sie lautet vorläufig auf 3200 Gramm und enthält neben der Stammtare 18 Fleischsorten zu je 100 Gramm, 20 zu je 50, 8 zu je 25 und 10 zu je 20 Gramm. Mit Ausnahme der Kinder im Alter bis zu 2 Jahren erhält jede im Großherzogtum Baden ansässige Person eine Fleischkarte. Kinder vom 2. bis 6. Jahre eine halbe Fleischkarte. Keine Fleischkarte erhalten Angehörige eines Haushalts, in welchem Vorräte an Fleisch in ausreichender Menge vorhanden sind, also in der Hauptstadt die städtische Bevölkerung. Hinsichtlich der Verwendung des Fleisches durch Fleischkarten ist bestimmt: Es sind abzugeben für 100 Gramm Fleisch jeder Art ohne Knochen, Saunen und Darmmehl Fleischmarken in Höhe von 125 Gramm, für 100 Gramm Herz Leber, Fleischwurst und Wurst zu 70 Gramm, von allen übrigen Fleisch Speck, Wurstfleisch und Wurst zu 100 Gramm. Für die Gast- und Speisewirtschaften sind besondere Bestimmungen erlassen worden. Die Personen, welche sich nicht dauernd in Baden aufhalten, bekommen Tages-Fleischmarken zugewiesen, laufend auf 160 Gramm für Erwachsene und 80 Gramm für Kinder.

Wassermargarine. Wegen ungewöhnlich großer Verwässerung von Margarine hatte das Schöffengericht Berlin-Mitte den Kaufmann Albert Sielowski zu 6 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte betreibt ein Fettwarengeschäft, ein sogenanntes Milchwirtschaftsgeschäft, und hat einen großen Umsatz in Margarine. Auf Grund von Beschwerden aus dem Publikum über die Beschaffenheit dieser Margarine wurden amtliche Proben genommen, die nach dem Gutachten des Sachverständigen Professor Dr. Judenas 35 bis 40, bis hin auf zu 50 vom Hundert Wasser enthalten. Das Schöffengericht war zu der hohen Strafe in der Erwägung gekommen, daß es nach seiner Ansicht sich hier um eine gemeine Ausbeutung handelt, die sich gegen die ärmeren Volksschichten richtet. Dazu wurde erzwungen, daß in einem Falle nach dem Genus der Margarine Erkrankungen eingetreten seien, Magenkrämpfe und Erbrechen, so daß der zuständige Kreisarzt eingeschritten ist und die Beschlagnahme von sechs Frauen veranlaßt hat. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt. Er bestritt entschieden, selbst Wasser zugegeben zu haben; die Margarine sei so verkauft worden, wie sie von der Firma Naugon u. Niders in Kellinghusen geliefert worden sei. Er habe den Lieferanten bei der Bestellung gesagt, daß er nur gute und tadellose Ware haben wolle. Demgegenüber wies der Vorsitzende darauf hin, daß die Lieferanten — wahrscheinlich in der Meinung, daß für Berlin das Schlimmste gut genug sei — dem Angeklagten gesagt haben wollen, daß die Margarine etwa 35 Prozent Wasser enthalte; nach der Behauptung der Anklage sollen aber noch viele Prozente Wasser zugegeben worden sein. Da der Angeklagte gegen die Firma Naugon u. Niders wegen der ihnen gemachten Margarinepanikler noch nicht beschloß, die Verurteilung kassieren, die Verhandlung zu vertagen. Der ständhaft hohe Preis der Margarine genügt den Lieferanten noch nicht, sie verkaufen noch zur Hälfte Wasser — das Pfund zu 2,30 Mark. Eine herrliche Zeit für sie!

Ausbreitende Krankheiten. In der Woche vom 10. bis 16. April wurden in Magdeburg amtlich gemeldet, 43 Erkrankungen und 5 Todesfälle an Diphtherie, 10 Erkrankungen an Scharlach, 1 Erkrankung an Scharlach und 4 Todesfälle an Lungentuberkulose.

Eine Stadtverordneten-Sitzung findet in dieser Woche nicht statt.

Diebstehlen. Der Handlungsgehilfe Max Wendt und der Arbeiter Willi Herrmann von hier stahlen in der Nacht zum 9. März d. J. aus dem Schuhwarenladen Berkeze Straße 1, nachdem Herrmann die Schaufelkassette eingedrückt hatte, zwei Paar Schuhe. In der Nacht zum 8. März stahl Wendt aus dem Wertelal 4 des Hauptbahnhofs ein Paar Sessel, die er für 3,75 Mark verkaufte. Die Strafkammer des Landgerichts verurteilte ihn wegen schweren und einfachen Diebstahls zu 6 Monaten, Herrmann wegen schweren Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis.

Unterschlagungen. Der Kellner Adolf Phillips, angeblich Ruffe, etwa 19 Jahre alt, der hier in Stellung war, ist am 14. d. M. mit der Lagerentnahme von 72 Mark verschwunden. — Ein angeleglicher Gärtner Wilhelm Schaff aus Chemnitz, der hier etwa 1 Stunde gearbeitet hat, ist mit 10 Mark, die er von einem Kollegen erhalten hatte, um diesem Frühstück zu holen, ausgerückt.

Gefohlen wurden am 13. d. M. nachmittags vom Hofe des Grundstücks Schönebergstraße Nr. 7 ein Damenrad; aus einem Wohnlokal in der Büdingenstraße ein goldener Ring mit rotem Stein; aus einer unversicherten Wohnung in der Schmiedstraße ein schwarzes Samtkleid, ein braunes Kostüm ein grün kariertes Damenmantel, drei Blusen (eine weißseidene, eine schwarze weiß geblickte und eine gewollene blau gestreifte), drei Unterhosen, ein Paar schwarze Damenstrümpfe mit Knöpfen, ein großer schwarzer Hut mit weißem Federbüschel und eine große Anzahl Wäsche; in der Nacht zum 15. aus einer verschlossenen Wohnung in der Albrechtstraße ein goldener Schmuck; am 15. vormittags aus dem Eingang des Hauptpostamts ein Fahrrad „Brennvor 13“; nachmittags vor dem Hause Breiter Weg Nr. 2 ein Fahrrad „Roco“.

Verunglückt. Am 14. d. M. vormittags hat ein Unbekannter, angeblich Wieselhubel, in der Tiefgraben-Umkleidekabine des Königsplatzes Nr. 20 auf ein paar Stunden ein Fahrrad geliehen, sich aber bis jetzt nicht wieder sehen lassen. Das Rad ist Marke „Panther“ (Fabriknummer 316753). Der Unbekannte ist etwa 25 Jahre alt, 1,75 Meter groß, hellblond, bartlos, trägt gelbe Schürchen und gelbe Gamaschen und im Knopfloch das Band des Eisernen Kreuzes und ein grünes Band.

In Haft genommen wurde ein Kellner aus Erfurt, der in der Nacht zum 16. d. M. aus der Kasse eines unterhalb der Königsplatzes vor dem Kellner liegenden Dampfers einem Feiger ein Paar neue Schürstiefel gestohlen und durch einen mehrfach vorbestraften, wegen Verurteilung festgenommenen Arbeiter verkauft hat. Dieser will die Schuhe in einer Schuhwerkstatt in der Jakobstraße an einen Unbekannten in Eisenbahnuniform für 6 Mark verkauft haben.

Von der Leiter gefallen. Am Sonnabend nachmittag fiel der Bergstraße Nr. 10 wohnende Kranfahner Otto S. H. auf dem Struppweg von der Leiter und zog sich eine erhebliche Quetschung des rechten Fußes zu. Der Verletzte mußte nach seiner Wohnung gebracht werden.

Gefährliche Spielerei. Am Sonntag abend wollte der Arbeiter Gustav B. in einer Gartenpavillone der Poststraße Straße das Pulver aus einer angeblich gefundenen Patrone mittels eines Nagels entfernen, als plötzlich das Pulver explodierte und der Nagel durch die rechte Hand drang. Der Verletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes durch die Samariter der Feuerweh nach dem altstädtischen Krankenhaus gebracht.

Wer kennt die Toten? Am 12. d. M. sind bei Hofen zwei Leichen weiblicher Personen aus der Elbe gelandet worden. Die eine Verstorbenen ist etwa 20 Jahre alt, hat dunkles volles Haar und vollständige Zähne. Sie war bekleidet mit grüner Bluse, schwarzem Oberrock, schwarzen Schürchen, weißem Hemd und schwarzem Unterkleid, schwarzen Strümpfen. Sie trug ein Medaillon mit der Gravierung „M. v. 25. 12. 07“. Die andre Verstorbenen ist etwa 30 Jahre alt und hat dunkles Haar, bekleidet war sie mit dunkler Jacke, grün gestreifter Bluse, schwarz gestreiftem Rock, blauem Leibchen, schwarzen Schürchen, weißem Hemd und schwarzem Unterkleid. Gegenwärtige Angaben, die auf einen gewalttätigen Tod durch dritte Hand schließen lassen, sind an den Leichen nicht wahrgenommen worden. Mitteilungen über die Personen der Verstorbenen erbittet die hiesige Kriminalpolizei, oder sind an die hiesige Staatsanwaltschaft zu den Akten zu richten.

Unfall am Feuermelder. Am Sonntag vormittag wurde der Feuermelder Bergstraße Nr. 1 in jährlicher Weise von einem Schulfrauen gezogen und dadurch das unzulässige Auslösen der Feuerweh verursacht.

Feuer. Am Montag früh kurz nach 6 Uhr entpand in der Poststraße 30, Halberstädter Straße Nr. 35, dadurch eine größere Feuergefahr, daß auf nicht ermittelte Weise der aus Brettern bestehende Fußboden über dem Heizraum in Brand geriet. Beim Eintreffen der von dem Feuermelder aus alarmierten Feuerweh hatte die Feuerwehr das Feuer mit zwei Schlauchlinien im wesentlichen bereits gelöscht.

Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.

Stadttheater. Am Sonnabend wurde als Gastspiel „Der Schatz“ gegeben. Der Titel verleiht die unglückliche Zeit der Handlung. Eine Kleinigkeit in der Art, wo Neues und Altes mit einem harmlosen Strich aneinander geraten. Die jüngere Generation will sich durchsetzen, die ältere sich nicht abgeben lassen. Teilweise aber hat sie eine Ahnung, daß das Kommen das Beste ist, und schwenkt rechtzeitig ein. Da gibt es denn heimliche Bundesgenossen, die Stein, der gewandte Autor, gleichzeitig zu Beistand der unausbeleblichen Herzensangelegenheiten in Anspielungen erhebt. So unterliegt denn endlich das Nebenmeximum der ersten Seite des Stüdes einem gesunden Fortschritt auf breiterer Basis, der das Jhnl des stillen Glückens zwar nicht zertrümmert, wohl aber es an die Seite stellt, wo es verstauben mag. Annähernd dreißig Personen braucht der Verfasser, um das freudvolle Miniaturbildchen zu kolorieren. Die Darstellung, so wie mit ihren nicht weiter schwierigen Aufgaben leicht ab. Man spricht und flüsst und erreicht beim Publikum allgemein eine bessere Stimmung, was auf Wiederholungen schließen läßt. — Von Wagner's „Ring des Nibelungen“ wurde am Sonntag der „Zweite Abend“ „Die Götter“ unter Dr. Rabl's musikalischer und Dr. Rabl's literarischer Leitung gegeben. Die Kammermusik, die Wagner's „Ring des Nibelungen“ (Dresden) gahnten als Sie. Fred bzw. Wima. Die hochgeachteten Erwartungen, die an die Leistungen derer Künstler geknüpft worden waren, erfüllten sich in weitgehendem Maße. Schon die erste Szene bot die sichere Gewähr eines vollen Gelingens, und da auch für die extrane gestaltende Darstellung Frau Marie Fiedler-Ranzonberg einen guten Erfolg bildete, so darf der Abend, einbezogen die weitaus durch bekannte heimische Kräfte besetzten Rollen, als künstlerisch hochbefriedigend gebucht werden.

Mitteilungen der Direktoren.

Stadttheater. Donnerstag: Faust I. Schillerarten haben Stille. Anfolge des großen Erfolgs des Lustspiels „Wiederkehr“ hat die Direktion das Lustspiel für nächsten Sonnabend an Stelle der Othello-Aufführung angelegt.

Zentraltheater. Das heutige Ansehen der Direktion des Zentraltheaters sei hierdurch besonderer Beachtung empfohlen. Der Abend: „Der Abend“ — „Wenn zwei sich lieben“ ist um 8 Uhr.

Der Mord in Ballenstedt.

Unter dem Verdacht, die verurteilte Frau Negler, geb. Baumhauer, Mord an Ballenstedt ermordet zu haben, ist die Frau des Rentners Lisch, die festliche Gesellschaften der Ermordeten, verhaftet worden.

Aus Eifersucht.

In Osterfeld bei Obhausen erschoss ein Bergmann aus Eifersucht einen Arbeitskollegen und stürzte sich aus der dritten Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße. Er erlitt durch den Sturz tödliche Verletzungen.

Gegen die auffallende Kleidung.

Die Rändener Polizeidirektion hat an die Schutzmannschaft einen Weisung erlassen, der in seinen Rollen von recht unangenehmer Bedeutung für die Damen sein kann, die sich auf den Straßen Mühen bewegen. Die Schutzleute sind angewiesen, alle zu auffallend, der modernen Mode entsprechend gekleideten Damen auf der Straße zu stellen und auf die Polizeidirektion zur Revision zu bringen. Seit in der erste derartige Fall passierte: Eine Dame wurde auf dem Bahnhofsplatz von einem Schutzmann verhaftet, zur Wache und dann zur Polizeidirektion gebracht, weil sie nach Ansicht des Schutzmanns allzu auffallend gekleidet ging. Es stellte sich heraus, daß die Dame sich auf dem Wege zu einem Abendessen mit einem Offizier befand. Die Dame wurde schließlich mit einer Verwarnung entlassen.

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.		mit Grad	
Windbe.			
Selbst	16. April	+ 0,57	17. April + 0,70
Zaale.			
Brochwitz	16. April	+ 1,52	17. April + 1,77
Tröbitz		+ 3,62	+ 3,59
Magdeburg Unt.		+ 1,70	+ 1,81
Salze Oberpegel		+ 1,81	+ 1,50
Salze Unterpegel		+ 1,58	+ 1,94
Gröbne		+ 1,58	+ 1,70

Wolgan, Jfer und Eger.

Wolgan	15. April	- 0,06	16. April	- 0,06	-	-
Jfer		+ 0,48		+ 0,58	0,14	-
Eger		+ 0,28		+ 0,28	0,08	-
Sabel		+ 0,50		+ 0,58	-	0,08
Sabel						
Branenburg Obp.	15. April	+ 2,18	16. April	+ 2,18	-	0,02
Untp.		+ 1,70		+ 1,56	0,06	-
Ratibon Obp.		+ 1,72		+ 1,72	-	-
Untp.		+ 1,04		+ 1,03	0,01	-
Gabelberg		+ 2,06		+ 2,03	0,03	-
Eibe.						
Farbuth	15. April	- 0,18	16. April	- 0,18	0,06	-
Brandels		+ 0,77		+ 0,80	-	0,03
Wolgan		+ 0,82		+ 0,48	-	0,11
Wolgan	16.	+ 0,48	17.	+ 0,54	-	0,06
Wolgan		- 0,75		- 0,70	-	0,06
Wolgan		+ 1,88		+ 1,44	-	0,06
Wolgan		+ 2,50		+ 2,54	-	0,04
Wolgan		+ 1,70		+ 1,80	-	0,04
Wolgan	15.	+ 2,02	16.	+ 2,03	-	-
Wolgan	16.	+ 2,16	17.	+ 2,20	-	0,06
Wolgan		+ 1,77		+ 1,81	-	0,04
Wolgan		+ 2,77		+ 2,77	-	-
Wolgan		+ 2,58		+ 2,56	0,02	-
Wolgan	15.	+ 2,72	16.	+ 2,68	0,04	-
Wolgan		+ 2,10		+ 2,06	0,04	-
Wolgan		-		+ 1,98	-	-
Wolgan		+ 2,00		+ 1,94	0,06	-
Wolgan	15.	+ 2,14	17.	+ 2,07	0,07	-

Wettervorhersage.

Dienstag den 18. April: Nimmlich trübe, milde, zeitweise Regen.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 16. April. Todesfälle: Hausdiener Karl ...
 ...
 ...

Sachsenburg, 16. April. Todesfälle: ...
 ...
 ...

Aus dem Geschäftsverkehr.

Flotte Türken
 Hochfeine 2 1/2 No. Zigarette
 AMEICHSTEIN u. SOHNE, DRESDEN
 TRUSTFREI

M. Blumenthal & Comp.
 Magdeburg, Breiteweg 193/4.

Infolge Zuckermangels sehen wir uns gezwungen, unsere Marmeladenfabrikation vorläufig von heute ab einzustellen. In der Zwischenzeit werden wir größere Erweiterungen in unserm Fabrikationsbetrieb vornehmen. Wir werden bemüht bleiben, unserer werten Kundschaft durch Zukauf preiswerter Marmeladen Gelegenheit zu geben, sich nach wie vor billigst bei uns einzudecken. Wir empfehlen aus unsern Vorräten:

Obst- und Gemüsekonserven aller Art, Delikates-Marmeladen, Kunsthonig, Mischmus, sämtliche Weine, Spirituosen und Liköre.

Sorgers Gelegenheitskäufe.
 ...
Herren-, Burschen- und Junglings-Anzüge
 ...
Laube
 ...

10000 Pfund grüne Heringe
 aus Schweden frisch eingetroffen, können zum Preise von **45** M. & Wfd.
Paul Püttelkow
 Seebeck-Großhandlung
 Fernspr. 2074 1141 Jakobstraße 47

Möblmachungs-Ausstellung vom Roten Kreuz.
 Vom 6. bis 30. April
Ausstellung von Gold- und Silberarbeiten
 aus den Sammlungen des Kaiserlich-königlichen Museums für Kunst- und Gewerbe in Berlin.
 Eintritt: Sonntag und Mittwoch frei, ohne Verkauf; an allen anderen Tagen M. 0,50 und Verkauf; Montag geschlossen.
 Besuchszeiten: 11 bis 1 1/2 Uhr vorm., 3 bis 6 Uhr nachm.
 Der gesamte Ertrag der Arbeit des „Vaterlandsdank“ fließt der Nationalstiftung für Hinterbliebene zu.

Schürzen
 Leibwäsche - Korsetts
 Erstickungs-Artikel
 Kinderschuhe - Strümpfe
Herren-Artikel
 Schlipse - Rosentäger
 Normal- und Barchent-Bernden
Blau Anzüge
A.E. Schöne
 Ede Schaffer u. Weberz.

Stadttheater.
 Dienstag den 18. April
 ...
Der Ring des Nibelungen.
 ...
Götterdämmerung.
 ...
Der Kaufmann von Venedig.
 ...

Rammer-Lichtspiele
 heute bis einschließlich Donnerstag
Asta Nielsen
 in der neuen Lustspiel
Vordertreppe und Hintertreppe
 sowie das neue hervorragende Monopol-Programm mit alleinigem Erstaufführungrecht.

ZENTRALTHEATER
 TEL. 1778 - DIR. ANTON-LÖLGEN TEL. 1778

Mit Rücksicht auf die außerordentlich große Zugkraft der prächtigen, melodienreichen Operette

Wenn zwei sich lieben
 ist der Spielplan dahin abgeändert worden, daß das treffliche Werk noch bis einschließlich

Dienstag den 25. April
 gegeben wird.

Eintrittskarten für die Nachmittags- und Abendvorstellungen an den Operiertagen sind an der Theaterkasse und in den Verkaufsstellen erhältlich.

Nachmittags: Ermäßigte Preise!

15 Maurer
 ...
Arbeitsmarkt
Tüchtige Dreher
Hauke & Co., G. m. B. H.
15 Maurer
Wichtige Galatpflanzen
eritflüssige Schneider
H. Esders & Co.
Tüchtige Schlosser und Blechschmiede
Former, Dreher, Schlosser und Schmiede
Wienburger Eisgießerei u. Maschinenfabrik

Wilhelm-Theater
 Dienstag den 18. April
Die Fledermaus.
 Mittwoch den 19. April
Die geschiedene Frau.
 Donnerstag den 20. April
Ein Walzertraum.
Stephanshallen
 Täglich abends 8 Uhr:
Varietés-Dornröschen
Willy Willy
Waltha Theater
 Gastav Knecks
 Familien-3111
 Borkellungen
 Zuhle? Jüng?
 Die Goldwaibel
Bäckerliebe
 Screen ist menschl.

Banorama - Licht - Schauspielhaus
 heute bis einschließlich Donnerstag
Der Fund im Neubau
 - zweiter Teil -
 Fortsetzung vom ersten Teil
Zofenstreiche
 mit Hedda Vernon.
Um ihre große Liebe
 mit Lena Bertolani.
3 ganz erstklassige Schlager 3
 mit alleinigem Erstaufführungrecht.

Preiswerte Oster-Angebote



Damen-Handschuhe
 Zwirn, Schlupf, farb., P. 28
 Zwirn, 2 Druckk., farb., P. 50
 Imit. Leder, 2 Druckk., Paar 60
 Zwirn, 2 Druckk., gelb, Paar 80
 Damen-Handsch., alle Farb., P. 95
 Damen-Handsch., Halbs., Paar 1.25

Damen-Glacés
 in allen Farben, Paar 2.95 1.75
 weiß, m. schw. Raupen, Paar 2.75
 Juchten- und Ziegenleder
 Paar 3.60

Damen-Strümpfe
 Schwarz baumwollene 75
 Paar
 Musselin schwarz und 85
 jederfarb., Paar
 Mako schwarz und leder- 95
 farbige . . . Paar
 Echt Mako schwarz, Paar 1.35
 Seidenflor
 mit hoher Ferse, schwarz
 und, lederfarbig
 Paar 1.65

Korsetts
 grau Drell, m. Spitzen- 2.75
 garnitur u. guten Ein-
 lagen
 gelb, bla, hellblau, Da- 3.60
 mastmuster, m. Spitzen-
 gum. u. Strumpfhaltern
 Satindrell, breite Spitzen- 4.50
 garnitur und rostfreie Ein-
 lage
 aus la. Drell, mit eleganter
 Spitzengarnitur, in grau, mit
 Strumpfhaltern und rost-
 sicheren stark. Einlagen
 6.50 usw.

Schlupfhosen
 Trikot-Schlupfhosen 1.35
 in vielen Farben .
 Trikot-Schlupfhosen 1.65
 mit Seldenglanz, in
 vielen Farben . . .
 Trikot-Schlupfhosen, la. Tri- 2.75
 kot, in vielen Farben, m.
 Seldenglanz-Garnitur . .
 Trikot-Schlupfhose 3.00
 fein gestrickt . . .

**Kinder-
 Sweater u. Reformhosen**
 Kinder-Sweater
 mit viereckig Ausschnitt u.
 kurz. Aerm. 88 85 95 1.45
 Kinder-Sweater
 mit lang. Aermeln u. Schillertrag. 1.35 1.60 2.00
 Kinder-Sweater
 mit langen Aermeln und Kragen 1.85 1.75
 Kinder-Reformhosen
 Satin, baumwollenem Chevot,
 baumwollenem Trikot
 95 1.55 1.95

Siegfried Cohn

Weberei-Waren. Breiteweg 58-60.

**Konsumverein
 für Magdeburg und Umgegend**
 Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Unsere Schlächterläden bleiben wegen Mangels an Schlachtvieh vom Mittwoch den 19. April an bis auf weiteres geschlossen. Sobald die vorgezeichnete Verteilung des Schlachtviehs geregelt ist und uns entsprechende Mengen zugeführt werden, kommen die Läden wieder zur Eröffnung.
 Der Vorstand.

**Gummi- u. Bälle
 Zelluloid-Bälle**
 Kreisel, Peitschen usw. in größter Auswahl!

Hugo Nehab
 Johannisbergstraße 2.

**Buckau.
 Schuhhaus W. Brandt**
 Gegründet 1847 Ecke Gärtnerstraße

Mein großes Lager in besten Qualitäten habe für das

Osterfest

verdoppelt. — Wie bekannt, mäßige Preise.

Zigaretten in allen Preislagen verkaufen wir während des Krieges **Abgabestelle**
 zu Fabrikpreisen an Private 161 **nur im Torweg**
Bonitas Zigaretten-Fabrik **Große Münzstraße 18**
 Magdeburg.

Heute erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß am 10. d. M. unser lieber Sohn, guter Bruder, Schwager, Nefte und Onkel, der Vizefeldwebel **Karl Hartmann** 3108 im Infanterie-Regiment 159 im 25. Lebensjahre infolge einer Verwundung als Opfer des Weltkriegs gestorben ist. Dies zeigen tiefbetrübt im Namen aller trauernden Hinterbliebenen an
 Magdeburg-N., den 17. April 1916
 Karl Hartmann und Frau geb. Narozna.

Riesenauswahl
 Konfirmanden- und Prüfungs-Anzüge
 Herren-Anzüge und Paletots
 Frühjahrs-Neuheiten
 Elegante Stoff- und Kammergarthosen
 in den feinsten Qualitäten
 Knaben- und Burschen-Anzüge
 Manchester- und Lederhosen
 350 Monteur-Sacken 8977
 Hüte — Mützen — Hosenträger
 Verkauf auch an Wiederverkäufer

Hans Herzberg
 in Schopenstrasse 1a,
 in der Kleberstraße, etwas links vom Breiten Weg.

Amzugsartikel!
 Emaille- und verzinnte
Waschkeffel
 Gartengeräte
 Drehtgestelle
 und Lapphappen.
Hugo Hildebrandt
 Schönefelder Straße 108

Schaftstiefel
 Militärschaftstiefel, Hund-
 leder-Schaftstiefel, Schnür- u.
 Jagdtiefel, Damen-, Herren-
 u. Kinderstiefel in schwarz und
 farbig, mit und ohne Lackleiste.
Konfirmationsstiefel
 mit und ohne Lackleiste in größter
 Auswahl zu billigsten Tagespreisen.
H. Lucke, Mires Brüdler 2
 gegenüber vom Wilhelm-Theater.

Schulblumen und **Ranken**
 herrliche Neuheiten!
 Vasenstränke billig. 4064
C. Siebert, Karlstraße 4.
 Niederbei den Ranken v. 50 Pf. an. Einzelver.

Herren-Anzüge
 nur prima Stoffe, ausstau-
 nische Preise
Erfolg für Maßarbeit
 sowie Answahl. Kleider, Herren-
 W. Rouler, nur Bandstr. 1, 2. Et.
 Gebest Betten billig zu ver-
 Stralsburger Str. 2, 3. u. 4. Et.

Dankjagung.
 Für die vielen Beweise herz-
 licher Teilnahme und die überaus
 herrlichen Freigespanden beim all-
 jährl. Frühjahrsfesten unserm lieben
 umvergangenen Sohne
Paul
 sagen wir allen Leuten herz-
 lichsten Dank. Besonderen Dank
 unsern wertigen Mitbewohnern sowie
 jedem wertigen Herrn Doktor Seny
 und allen seinen Mitbürgern und
 Herrn Pastor Siebert für die
 großzügigen Worte am Sarge.
 Magdeburg-Feuerbesten.
 den 17. April 1916.
Familie Max Küperl.

**Sozialdemokratischer
 Verein Magdeburg.**
Nachruf.
 (Beripität.)
 Am 18. April starb unser
 Mitglied, der Dreher
Bernhard Wolter
 an Gehirnhautentzündung.
 45 Jahre alt.
 Etre seinem Verdienste!
 Der Vorstand.

**Verband der Bureauangestellten
 Deutschlands
 Ortsgruppe Magdeburg.**

Im blühenden Alter von 22 Jahren wurde
 das Opfer des Völkermordens am 27. März 1916
 durch Kopfschuß unser treues Mitglied, der
 Bureauangestellte, als Soldat **Ernst Kelterborn.** 4137
 Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.
 Der Vorstand.

Das Handelsabkommen mit Rumänien.

Das Handelsabkommen, das zwischen Deutschland und Rumänien getroffen worden ist, eröffnet die Aussicht, daß das Agrar- und Petroleumland Rumänien seine auf die Ausfuhr angewiesenen Waren in größeren Mengen als vor dem Kriege — nicht zu reden von der bisherigen Kriegszeit — auf dem deutschen Markt absetzen wird. Rumänien bezog vor dem Kriege einen recht beachtenswerten Teil seiner eingeführten Waren aus Deutschland. Deutschland stand nach der rumänischen Handelsstatistik unter den Importländern an erster Stelle: ein Drittel der Gesamteinfuhr kam aus Deutschland. An zweiter Stelle folgte Oesterreich-Ungarn und an dritter Stelle England, jenes mit rund 23, dieses mit etwa 16 Prozent der Gesamteinfuhr. Aus Deutschland bezog Rumänien hauptsächlich Eisenwaren, Maschinen und Erzeugnisse der Textilindustrie. Dafür bezog Deutschland aus Rumänien Weizen, Mais in großen Mengen, weiter Nadelholz, Petroleum, Roggen, Hafer, Gerste, Eier usw.

Aber zwischen der Einfuhr Rumäniens aus Deutschland und der Einfuhr Deutschlands aus Rumänien bestand insofern ein starker Unterschied, als Rumänien aus Deutschland dem Werte nach fast fünfmal soviel Waren bezog wie Deutschland aus Rumänien. Dabei ist allerdings nicht berücksichtigt, daß sehr viele rumänische Waren auch auf indirektem Wege über Belgien, Holland und Oesterreich-Ungarn nach Deutschland gelangten.

Unter den Exportstaaten stand nach der rumänischen Handelsstatistik Oesterreich-Ungarn obenan, dem aber Belgien in manchem Jahre den Rang streitig machte. An dritter Stelle folgten die Niederlande, weiter England, Frankreich und dann erst Deutschland. Nur etwa 6 Prozent der Ausfuhr gingen nach Deutschland. Dieses Verhältnis dürfte durch das neue Abkommen sich sehr erheblich zugunsten Deutschlands, vor allem während der Dauer des Krieges, verschieben, da die Ausfuhr nach Deutschland gegenwärtig für Rumänien weit vorteilhafter ist als nach England, Frankreich und den Niederlanden.

Es wird sich bei dem gegenseitigen Warenanstand, wie er sich auf Grund des neuen Handelsabkommens gestalten wird, vor allem darum handeln, daß wir außer Petroleum hauptsächlich agrarische Produkte aus Rumänien beziehen, also vor allem Getreide und Getreidefabrikate. In Friedenszeiten führte Rumänien über 20 Millionen Doppelzentner Getreide und Getreidefabrikate im Werte von mehr als 350 Millionen bei (1 Liter = 1 Frank) aus. Im Jahre 1913 z. B. betrug nach Abzug des eignen Verbrauchs die für den Export verfügbare Menge rund etwa 15 Millionen Doppelzentner Weizen, 1/2 Million Roggen, 5 1/2 Millionen Gerste, 2 1/2 Millionen Hafer und 16 Millionen Mais.

Für unsere gegenwärtige Versorgung ist vor allem der Bezug von Weizen und Mais wichtig. Die Einfuhr großer Mengen von Weizen würde die Versorgung unserer großstädtischen Bevölkerung nicht unerheblich erleichtern können, wenn auch damit zu rechnen ist, daß die zu zahlenden Preise für rumänischen Weizen sehr hoch sein werden. Ein starker Bezug von Mais aber kommt unserer Viehzucht zugute, da recht erhebliche Mengen für die Anstube vorhanden sind. Man soll den günstigen Einfluß dieser Zuschlüsse für Deutschlands Versorgung nicht übersehen, da auch noch andere Länder sich eifrig um die rumänischen Erzeugnisse bemühen werden, aber je mehr wir an Gegenleistungen bieten werden, desto größere Mengen können wir erhalten. Vor allem wird aber auch noch die Transportfrage erhebliche Schwierigkeiten bereiten, doch wird man Rat zu schaffen wissen, um dem getroffenen Handelsabkommen auch die entsprechenden Wirkungen folgen zu lassen.

Außer Getreide kommen noch Mehl, lebende Tiere, animalische Nahrungsmittel in Frage, wenn auch hier die Mengen nicht allzu stark ins Gewicht fallen. Immerhin bilden sie in einer Zeit wie der gegenwärtigen keinen zu unterschätzenden Posten. Besonders wichtig ist auf alle Fälle noch der Bezug von Petroleum. Im Jahre 1913 betrug der Gesamtexport etwas über 10,37 Millionen Doppelzentner, darunter 4,18 Millionen Leuchtpetroleum und 2,37 Millionen Benzin. Von dem Gesamtexport bezog England nicht weniger als 2,33 Millionen Doppelzentner, Frankreich 1,31 und Deutschland 1,26 Millionen. Die vierte Stelle nahm Ägypten mit 1,2 Millionen Doppelzentnern ein. Dann folgten Italien und Oesterreich-Ungarn. Der Wert des Gesamtexports stellte sich 1913 auf etwa rund 100 Millionen Frank und war ganz bedeutend höher als 1912, wo der Wert der Ausfuhr mit nur 60 Millionen Frank angegeben wurde.

Konzentration des Kapitals in Rußland.

Aus Petersburg wird geschrieben: Zu gleicher Zeit mit der genossenschaftlichen Bewegung in Rußland macht sich seit dem Kriege daselbst die immer intensiver werdende Konzentration des finanziellen und industriellen Kapitals geltend. Hand in Hand mit der Vereinigung einzelner Genossenschaften in größere Verbände geht die der einzelnen Betriebe in größere Industrien. Haben schon in Friedenszeiten die Massenbetriebe die kleineren Unternehmungen zu verschlingen gesucht, so hat der Krieg diese Tendenz bedeutend gefördert, insbesondere in Rußland, wo die Bildung von Großbetrieben eine bisher ungewohnte Entwicklung zeigt. Eine ungemein wichtige Rolle spielt dabei das Bankwesen. Die gesamte Zuckerindustrie in Rußland konzentriert sich gegenwärtig an zwei Banken: „die Russische Bank für den auswärtigen Handel“ und die „Russische Industrie- und Handelsbank“.

Auf dem Gebiete des Hellenhandels bildet sich eine große Organisation behufs gemeinsamen Bezugs von Rohstoffen. Auf dem Gebiete der Steinkohlenindustrie organisiert sich eine Gesellschaft zwecks Ankaufs von Kohle-

nen. In New wird ein Bureau von Zuckerraffinerien gegründet, das unter andern den Zweck verfolgt, den Ankauf von Rohstoffen, Eisen, Schwefel, die für andere Fabriken bestimmt sind, zu besorgen. In Moskau hat der Verband der Textilindustriellen, einer der größten industriellen Verbände in Rußland, ein Bureau zum Zwecke des Ankaufs von Rohstoffen gegründet. Derselben Tendenzen zur Konzentration der Betriebe macht sich auf dem Gebiete des Versicherungswesens geltend.

Steuern und Opposition.

Wichtiger als manche Erklärungen und Gegenerklärungen, die zwischen Mehrheit und Minderheit gewechselt werden, erscheint uns die Frage, wie sich die neue Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft zu dem Steuerkampf der sozialdemokratischen Fraktion stellen wird, in dem es sich doch um sehr wichtige praktische Klasseninteressen des deutschen Proletariats handelt. Wir haben der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich in diesem Kampfe die Möglichkeit eines Zusammengehens zwischen der großen und der kleinen Fraktion ergeben werde und haben die ersten Anzeichen eines Auseinanderstrebens auch in dieser Frage scharf kritisiert. Die „Bremer Bürgerzeitung“ ist anderer Ansicht. Sie ist auch in diesem Falle für den Kampf der Fraktionen untereinander bis zum Aussterben. Gegen einen Artikel des Genossen Stampfer polemisierend, schreibt sie:

Selbstverständlich ist weder Versteinerung noch er selbst schon sagte) noch ein sonstiges Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Gegner der Erbschaftsteuer. Die Arbeitsgemeinschaft muß aber jeden Antrag sein, der der Regierung eine von ihr nicht geforderte Steuer aufzwingen will, nicht auch, sondern er muß, wenn er von sozialdemokratischer Seite kommt. Wenn gerade im letzteren Falle kann er die Massen nur über den Mangel an der nötigen eigenen Macht und über die Aufgaben sozialdemokratischer Steuerpolitik hinwegklären. Und schließlich soll seine Annahme den sozialdemokratischen Staatsmännern doch auch nur die sehr leicht erwünschte Möglichkeit bieten, erneut für den Reichstag Stimmen zu können. Von alledem zu reden, hüllet sich Stampfer natürlich. Die Konstatierung der Ohnmacht der Sozialdemokratie, wenn sie heranzieht, wahr zu machen, was die David und ihre gleichenden den Massen in den Fragen der Steuerpolitik glauben zu machen suchen, würde ja das ganze Kartenhaus der positiven Mitarbeit jener sozialdemokratischen Staatsmännchen über den Haufen werfen. Dazu kommt noch, daß die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft die gegenwärtigen Steuervorlagen um ihres Zweckes willen insgesamt ablehnen muß, will sie nicht inkonsequent handeln und sich um den Kredit bringen, den sie bei den Massen erlangen will.

Also die „Bremer Bürgerzeitung“ ist zwar selbstverständlich „keine Gegnerin der Erbschaftsteuer“, sie ist aber ebenso selbstverständlich für die Ablehnung der Erbschaftsteuer, und das nennt sie konsequent! Wir möchten noch immer die Hoffnung nicht aufgeben, daß die „Bremer Bürgerzeitung“ mit ihrer etwas völkisch ammutenden Ansicht auch innerhalb der Minderheit nur eine Minderheit repräsentiert und daß in der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft das praktische Klasseninteresse des Proletariats über absurde theoretische Spitzfindigkeiten den Sieg davontragen wird. Die Arbeitsgemeinschaft muß zeigen, daß sie andere Aufgaben und höhere Ziele kennt als das eine, „die Ohnmacht der Sozialdemokratie“ zu konstatieren, indem sie selbst durch Hintertreibung ihrer parlamentarischen Aktion die Ohnmacht der Sozialdemokratie herbeiführen hilft.

Notizen.

Angewollte Opfer. Von deutscher Seite wird amtlich folgendes veröffentlicht: Im Monat März 1916 haben unsere Gegner im Westen durch das Feuer ihrer Artillerie und die Bomben ihrer Flieger unter den friedlichen Landeseinwohnern folgende Verluste verurteilt. Tot: 11 Männer, 17 Frauen, 16 Kinder, zusammen 44 Personen; verwundet: 28 Männer, 54 Frauen, 38 Kinder, zusammen 120 Personen und im ganzen 164 Personen. Von den Verwundeten sind nachträglich ihren Verletzungen erlegen 4 Männer, 1 Frau und 1 Kind. — Die Gesamtzahl der seit dem September 1915 festgestellten Opfer der feindlichen Beschickung unter den Bewohnern des eignen oder verbündeten Landes erhöht sich damit auf 1207 Personen.

Errichtung einer Reichsbranntweinstelle. Amtlich wird bekanntgegeben: Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Sonnabend die Errichtung einer besonderen Behörde zur Regelung des Verkehrs mit Branntwein beschlossen. Der neuen Reichsbranntweinstelle wird ein „Beirat“ zur Seite stehen, während die Bewirtschaftung des gesamten Branntweins der Spirituszentrale übertragen ist. Die Abgabebeschränkung betrifft verfeuert und unverfeuert Branntwein. Ausnahmen sind u. a. für Kognak sowie für gewisse Kleinbrennereien gemacht.

Amerikas letztes Wort. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet in einer Sonderausgabe aus New York vom 15. April: Da Präsident Wilson Erörterungen in den Zeitungen aus Anlaß des Jahrestags des Untergangs der „Lusitania“ fürchtet, wird er an Deutschland eine Note richten, in der neue Garantien für die Sicherheit der amerikanischen Reisenden verlangt werden. In der Note werden 65 Fälle angeführt werden, in denen die Kommandanten von U-Booten die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen vernachlässigt haben sollen. Die Note ist nicht zeitlich befristet, soll aber Amerikas letztes Wort bedeuten. (Siehe auch den Artikel „Spiel mit dem Feuer“.)

Rückkehr Deutschamerikaner nach Europa. Amtlich wird mitgeteilt: Wie aus Madrid gemeldet wird, werden voraussichtlich Ende April 1917 Deutschamerikaner, die am 12. d. M. von Fernando Po abgereist sind, in Cadix eintreffen. Ueber ihre Unterbringung, die in mehreren Gruppen beabsichtigt ist, schweben noch Verhandlungen. Ein namentliches Verzeichnis der nach Spanien Uebergeführten ist noch nicht eingegangen.

Eine geeignete Grundlage für Friedensverhandlungen? Im englischen Unterhaus sprach der Abgeordnete M. Fox den Premierminister Asquith, ob die Regierung die Erklärungen des Reichsanzlers über Belgien nicht für eine geeignete Grundlage zur Anknüpfung von Friedensverhandlungen halte. Asquith antwortete, Major möchte seine, des Premier, Rede vor den französischen Parlamentariern nachlesen.

Rückzug aus Mexiko. Der „New York Times“ veröffentlicht ein Telegramm der „Central News“ aus Washington, daß die amerikanische Regierung mitteilt habe, sie sei vollständig bereit, mit Mexiko über die Abberufung der amerikanischen Truppen zu unterhandeln. Man erwartet, daß diese binnen kurzem zurückgezogen werden.

Vertrauensstimmung für Sonnino. In der italienischen Kammer bemerkte Sonnino, die Regierung wünsche ein ausdrückliches Vertrauensvotum, das die Einmütigkeit für die während der Beratung dargelegten Ziele erkläre. Sonnino ersuchte die Kammer, sich auf folgende Formel zu einigen: Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung und geht zur Budgetberatung über. Diese Vertrauensstimmungsordnung wurde in namentlicher Abstimmung mit 352 gegen 36 Stimmen angenommen. Die Abstimmung verlief lang anhaltend, den Verfall hervor.

Verbot einer Pariser Zeitung. Einer Meldung Genfer Blätter zufolge wurde die französische Zeitung „Celtic“ auf 24 Stunden verboten.

Feindliche Flieger über Konstantinopel. Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Front und der Kaukasusfront keine wesentliche Veränderung der Kriegslage. In der Nacht vom 14. zum 15. April überflogen zwei feindliche Flugzeuge, die vor den Dardanellen aufgesperrt waren, in großer Höhe Konstantinopel und warfen einige Brandbomben auf zwei Vertikalfestungen der Bannmelle, ohne irgendeine Wirkung zu erzielen. Infolge des Feuers unserer Abwehrgeschütze verloren die feindlichen Flieger ihr Ziel aus den Augen und fuhren nach der Richtung zurück, aus der sie gekommen waren.

Eine treffende Antwort. Der „Labour Leader“ erzählt: Ein Dienstpflichtiger in Lancashire hat einen Brauer bei seiner zum Vorstehen. Als ein Mitglied der Unabhängigen Arbeiterpartei auf Grund von Gewissensbetrübungen um Freistellung vom Militärdienst ersucht, glaubt der Vorstehende besonders schau zu sein, indem er den Bewerber fragte, wie er sein Gewissen mit seinem Beruf als Weber abtun könne, da doch ein Gewebe für die Fortsetzung des Krieges notwendig seien. Der Weber erwiderte: „Und Sie? Sind Sie nicht in einem Gewerbe tätig, von dem einer unserer Minister erklärt hat, daß es ebenso unser Feind ist wie Deutschland und Oesterreich?“ — Der Richter jagt es vor, nicht zu antworten. Der Weber mit der unangenehmen Logik aber muß dienen.

Am Brückenkopf von Dünaburg.

W. E. B. Großes Hauptquartier, 17. April 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

In der Gegend von Perbysse (Flandern) wurde ein feindliches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschütze dicht hinter der englischen Linie zum Absturz gebracht und durch Artilleriefire zerstört.

Oberleutnant Berthold schloß nordwestlich von Peronne sein fünftes feindliches Flugzeug, einen englischen Doppeldecker, ab. Der Führer desselben ist tot, der Beobachter schwer verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen zeigen im Brückenkopf von Dünaburg lebhaftere Tätigkeit.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste des Reichs.

Der französische Tagesbericht.

W. E. B. Paris, 17. April. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Nachts baute auf dem linken Marsufer im Abschnitt von Avocourt und im Garettes-Walde der Artilleriekampf an. Auf dem rechten Ufer machten wir gestern abend einen lebhaften Angriff auf die deutschen Stellungen südlich von Douaumont. Das Unternehmen gelang vollständig und ließ uns einige feindliche Grabenabschnitte besetzen und 200 Gefangene machen, darunter zwei Offiziere. In der Westfront Ebene Beschickung unserer ersten Linie mit Unterbrechungen. Auf der übrigen Front außer dem üblichen Geschützfeuer nichts Besondere.

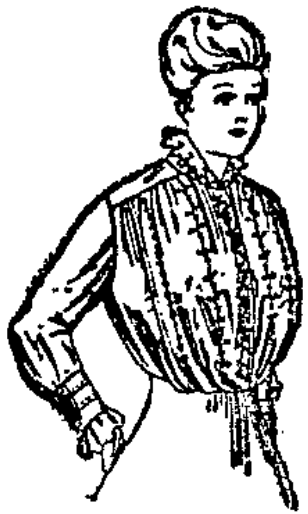
Der Abendbericht lautet: Auf dem linken Marsufer besetzt der Feind heftig unsere Linien im Walde von Avocourt und die Höhe 304. Auf dem rechten Ufer Tätigkeit der beiden Artillerien gegen Douaumont und in der Westfront in den Abschnitten von Moulainville, Gaudimont und Garges. Auf der übrigen Front war das Feuer verhältnismäßig ruhig.

In größter Auswahl

Damenblusen

Beispiele im Bild:

Nur
letzte
Neuheiten



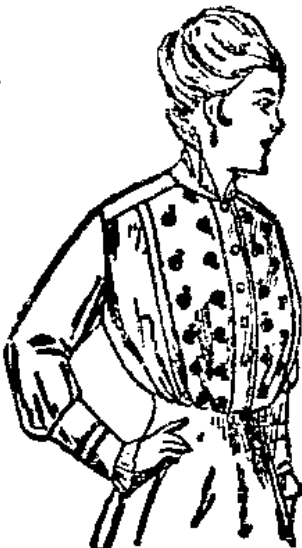
Bluse 42
aus sehr solidem Stoff.
— Neuere Form —
wie Bild 3.90



Bluse 41
wie obiges Bild, mit sehr
fein. Stickereien
u. aus gutem Stoff
ist gefertigt . . . 3.90



Bluse 44
aus schönen Kreppstoffen.
neueste Form, wie
obiges Bild . . . 4.90



Bluse 38
aus Schleierstoff, mit
schönen Stickereien,
wie obiges Bild . . . 5.90



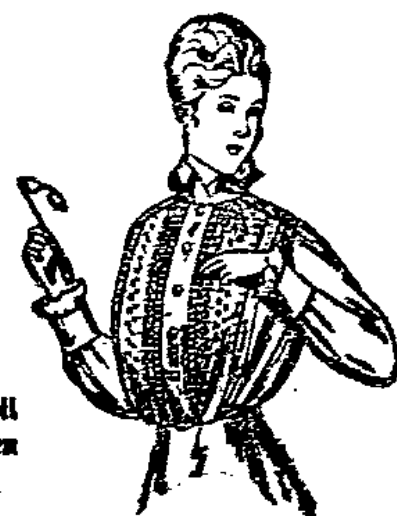
Bluse 37
aus Schleierstoff, Vorder-
teil mit schwarzen
Stickereien . . . 5.90



Bluse 35
aus Schleierstoff, Vorder-
teil mit Einläsen u. Stickereien
wie Bild 6.75



Bluse 33
aus Schleierstoff, Vorder-
teil handgefertigt u. mit Einläsen
wie obiges Bild 6.90



Bluse 40
aus gutem Schleierstoff
mit eleganten Stickereien
2.75

Der jetzigen Jahreszeit entsprechend



Bluse 36 aus prima
Schleierstoff,
alles hand-
gefertigt, hoch-
saunarbeit . . . 10.75



Bluse 34 wie Bild
alles hand-
gefertigt, prima
Schleierstoff 10.75



Bluse 39 aus hoch-
wertigem Schleier-
stoff, Ertes
Saunarbeit . . . 12.75



Bluse 43 wie Bild
groß. Saun-
arbeit reich mit hoch-
saunarbeit . . . 12.75



Hochlegante Bluse
aus bunt-
gezeichnetem
Schleierstoff 12.75

Neue Waschstoffe

Waschmullne neue Muster, große Auswahl . . . Meter 95 85 75 55

Wollmullne reizende Neuheiten, hell und dunkelfarbig . . . Meter 2.75 2.50 2.10 1.75

Wollmullne doppeltbreit, Lupfenmuster . . . Meter 2.90

Schleierstoffe bedruckt, reizende Neheiten, auf hell u. dunkelfarbigem Grund, auch für Trauer . . . Meter 2.20 1.75 1.30 1.20

Kräuselstoffe bedruckt, in reiz. Blumen und türkischen Mustern . . . Meter 1.50 1.20 1.05

Kräuselstoffe bedruckt, schwarz gemustert, für Halbtouren . . . Meter 1.20

Kleider-Satin u. Taffet in reiz. neuen Mustern . . . Meter 1.75 1.60 1.40 1.10

Blusen-Zephyr neue Streifen, in groß. Auf . . . 1.25 98 75 65

Befaltete Schleierstoffe 110-120 cm breit weiß/weiß und weiß/farbigem Grund . . . Meter 3.75 3.50 3.00 2.70

Befaltete Schleierstoffe 120 cm breit, weiß mit weiß u. weiß mit farbig. Mustern . . . Meter 5.25 4.50 3.75 3.00

Befaltete Schleierstoffe 120 cm breit weiß/schwarz, schwarz/weiß u. schwarz/schwarz befüllt . . . Meter 5.75 4.75 3.75 3.00

Kräuselstoffe weiß und farbig . . . Meter 90

Kräuselstoffe gewebte Streifenmuster, weiß, farbig und schwarz . . . Meter 1.20

Zwirn-Kräuselstoffe 70-80 cm breit weiß und farbig . . . Meter 2.25 1.95 1.75

Zwirn-Kräuselstoffe 120 cm breit, weiß, farbig u. schwarz . . . Meter 4.50 3.75 3.30 2.90

Zwirn-Kräuselstoffe 75-120 cm breit buntel gemustert, für Badenkleider . . . Meter 4.50 bis 1.75

Kleider-Rips weiß, lang gestreift, in verschiedenen Streifen . . . Meter 1.60 1.45 1.20 1.10

Kleider-Rips weiß, mode, braun, schwarz, weiß u. schwarz/schwarz ausgerestreift . . . Meter 2.10 1.80 1.65 1.35

Kleiderleinen einfarbig . . . Meter 1.25 85 75

Befaltete Schleierstoffe 120 cm breit farbig befüllt auf dunklem Grund . . . Meter 6.50 5.75 5.50 4.00

Befaltete Schleierstoffe 120 cm breit, Bulgaren-Muster auf weiß und dunklem Grund . . . Meter 7.50 7.00

Lupfen, Mulle und Batiste 65 bis 80 cm breit weiß/weiß, weiß/schwarz, schwarz/weiß u. schwarz/schwarz befüllt . . . Meter 1.40 1.25 1.10 90

Seiden-Moiree-Unterrock rundgezeichnet mit angekrantem Ansatz . . . 10.50
Seiden-Taffet-Unterrock rund gezeichnet mit 1/2 Iren-Ansatz . . . 6.75

Zephyr-Unterrock blau mit schönem Stickerei-Ansatz . . . 3.75
Leinen-Unterrock, grau mit breitem Stickerei-Ansatz . . . 6.00